

**Senioren
Union**

CDU

hellwach!



Sommerfahrt 2015

der **CDU** Senioren-Union

„Burgund

zwischen Wein & Kultur“

06. September 2015 – 12. September 2015



Hamm · Ascheberg · Ahlen · Beckum



„**CDU** Senioren-Union Hamm“

Fahrt Burgund

1. Tag

Sonntag 06. September 2015

Nun war es soweit. Um 6.30 Uhr startete die Reise nach Burgund. Alle Mitreisenden der einzelnen Einstiegsstellen hatten ihre Plätze eingenommen, das Gepäck war fachmännisch verstaut. Es tat allen gut, wie freundlich und rücksichtsvoll trotz der frühen Stunde die Teilnehmer miteinander umgingen.

Eine erste Überraschung gab es bei dem Anblick unseres erwarteten Fahrzeugführers. Da stand eine nette, versierte und, wie sich schnell herausstellte, erfahrene Petra vor uns. Klar, dass wir auch die notwendigen Instruktionen und Hinweise für die Fahrt erhielten.

Bei Reisen ist gutes Wetter immer sehr ersehnt. Und, ich darf hier vorgreifen, bis auf ein paar dunkle Wolken und einem Regenschauer auf der Hinfahrt und der Rückfahrt, gab es nur noch ideales Reisewetter.

Die zu fahrende Strecke bis Dijon gab Frau Wolfslau mit rund 700 km an. Diese führte in der Regel über gepflegte Autobahnen. Wie immer lockerte Frau Binger die lange Fahrtzeit mit treffenden, lustigen und nachdenklichen Gedichten und Geschichten auf. Herr Binger sorgte als Chiefsteward gekonnt für das Servieren der Getränke.

Schon rechtzeitig an der A1 am Overberger Busch wurde das muntermachende Sektfrühstück mit Käsehäppchen und diesmal auch mit der „Bingerschen blauen Traube“ serviert; immer eine gern angenommene Erquickung.

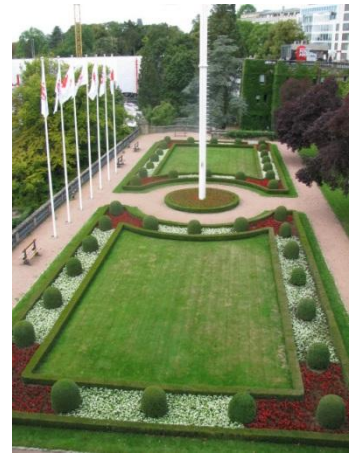


Dann ging es weiter zum Zwischenziel Luxemburg.

Gut war es, dass die notwendigen Pausen eingehalten wurden.

Bei Wasserbillig passierten wir die Grenze zum Großherzogtum Luxemburg (Grand Duché de Luxembourg).

Bald erreichten wir die Stadtgrenze. Im Vorbeifahren konnten wir wichtige Gebäude erspähen: Flughafen, Schwimmbad, EU-Gebäude, die Philharmonie und Bankpaläste.



In der Altstadt stiegen wir auf dem Place de la Constitution aus. Der Platz wird von einem großen Granitobelisken, auf dessen Spitze die goldene Frau (Gelle Frau) steht, dominiert. Der Obelisk wurde zum Gedenken an die Opfer des ersten Weltkrieges errichtet.



Es wurde vereinbart, dass der Bus um 14 Uhr von gleicher Stelle zum Zielort abfährt. Für die Führung durch die Altstadt standen zwei Führer zur Verfügung. Die Aufteilung der Teilnehmer erfolgte nach bewährtem Muster.

Zunächst ging es in Richtung der Kathedrale Notre Dame.

Es ist ja bekannt, dass Luxemburg ein reichlich geschichtsträchtiges Land ist, dementsprechend vermittelte der Reiseführer uns eine Fülle von Fakten und Ereignissen. Ich beschränke mich auf einige Wenige und empfehle weitere Informationen der Fachliteratur zu entnehmen.

Die Kathedrale ist ein historisches Stilgemenge. Sie wurde nach mehreren Erweiterungsbauten zu dem heutigen markanten Wahrzeichen der Stadt. In dem Gotteshaus feierte man gerade die hl. Messe, so konnten wir uns nur kurz im hinteren Teil aufhalten. Die Kathedrale, einstige Jesuitenkirche, ist das Herzstück des öffentlichen Lebens. Sie ist mit reichen Schnitzereien verziert. Seit 1750 befindet sich die Marienstatue Trösterin der Betrübten (Consolatrix Afflictorum) in dem Sakralbau. Besonders eindrucksvoll ist die reich verzierte Empore mit Renaissance décor.



Weiter ging es über die Rue du Marche zum Palais Grand-Ducal (großherzoglicher Palast).



Es ist ein Gebäude, das in den 1980er Jahren restauriert wurde. Die renovierte Renaissancefassade leuchtet heute wieder wie vor 100 Jahren. Der Palast war nach 1815 Regierungssitz und Parlament, seit 1890 ist er Residenz des Großherzogs. Rechts neben dem Palast sieht man die luxemburgische Abgeordnetenkammer. Ist der bei der Bevölkerung beliebte Großherzog Henri anwesend, parodieren zwei Soldaten vor dem Palast und die Nationalflagge ist gehisst.

Der Weg führte weiter durch die Altstadt zum Erkerhaus mit dem Wahlspruch der Luxemburger: „Mir wölle bleiwe wat mir sin“.

Die Luxemburger sind ein aufgeschlossenes europäisch ausgerichtetes Land und Volk. In der Schule lernen die Kinder drei Sprachen: Französisch, Deutsch und Letzeburgisch.

Letzeburgisch ist die Muttersprache. Alle drei Sprachen sind gleichberechtigte Verwaltungssprachen.

Schon bald erreichten wir die Rue de la corniche. Sie ist ein Weg direkt am Rand des Felsens von massiver Mauer gestützt. Auf diesem Felsen wurde die Altstadt erbaut. Von dort hatten wir einen imposanten Blick auf das Felsmassiv und die Reste der alten Festung. Wir sahen den Bockfelsen, auf dem 963 die erste Burg in sicherer Lage entstand. Ihr Name Lucilinburc gab schließlich der Stadt und dem Land den Namen.



Durch ständig wechselnde Herrscher, burgundische, spanische, französische, österreichische und deutsche, wurden immer neue Ringmauern und Kasematten geschaffen. Die Anlage war eine der mächtigsten Festungen der Welt. Dieses „Gibraltar des Nordens“ hatte 24 km unterirdische Felsgänge mit raffinierten Abwehrmöglichkeiten, die man zum größten Teil besichtigen kann.

Von der Corniche hat man eine weite Panoramansicht ins Land. Direkt unter uns blickten wir in das Tal der Alzette und auf Handwerkerhäuser rings um die ehemalige Abtei



Neumünster. Die Alzette und westlich die Pétrisse schützten zusätzlich die Festung und die Stadt. In der Ferne erblickte man die Silhouette der EU-Bauten auf dem Kirchberg. Der Rückweg führte über einen Steig in das Centrum zurück. Dort blieb noch etwas Zeit für einen Imbiss. Und wenn man ein wenig Letzeburgisch gelernt hätte, würde die Bitte „Wann ech gelift, d' Menuskaart“ sicher gern erfüllt und nach dem Essen „D' Rechnong, wann ech gelift“ sicher ebenso.

Kurz vor 14 Uhr waren alle wieder an der vereinbarten Stelle, nur Herr Kötter fehlte. Er konnte gefunden werden und mit einiger Verspätung ging die Fahrt weiter in Richtung Dijon.

Bald erreichten wir die französische Grenze. Nun galt es: immer sitzen bleiben, immer angeschnallt bleiben, keinen Sitz zum Mittelgang ausschieben.

Auf der ganzen Fahrt sahen wir immer wieder reizende Landschaften. Wir erblickten zunächst saftige Wiesen mit grasenden Kühen, Pferden und Schafen, später dann in Burgund Wiesen, die noch deutliche Zeichen einer langen Trockenheit zeigten. Freundliche Parklandschaften, dunkle Wälder und abgeerntete Felder zogen an uns vorbei. Natürlich entdeckten wir auch steile Weinberge und weite Weinfelder.

Endlich sahen wir das Ortseingangsschild von Dijon. Zunächst durchfuhren wir einige wenig schöne Gewerbegebiete. Je näher wir der Innenstadt kamen, desto gepflegter wirkten die Gebäude, die oftmals mit Metallgittern verziert, ein bisschen „Pariser - Flair“ ausstrahlten.



Doch das Hotel Ibis, das mitten in der Altstadt liegt, war nicht so einfach mit dem großen Bus zu finden und zu erreichen, sodass Frau Wolfslau uns eine Minibesichtigung durch einige schmale Straßen der Altstadt bot. Die Neugier auf die kommende Stadtführung war geweckt.

Nach dem Einchecken und einem leckeren Abendessen wurde uns unsere „Basisunterkunft“ schnell vertraut.

Heinz Mosblech

2. Tag

Montag 7. September 2015

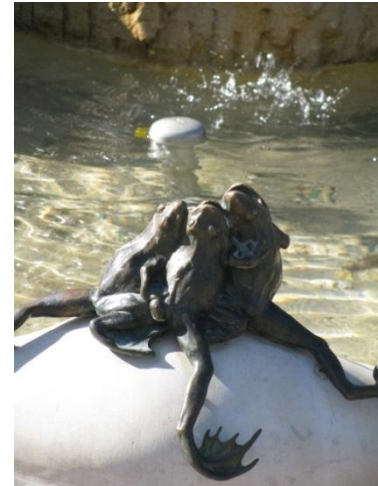
Nach dem Frühstück – 9.30 Uhr – holt uns eine Stadtführerin am Hotel ab. Wir besichtigen heute morgen Dijon, die Stadt, in der wir die ganze Woche wohnen. Zuerst geht es zum Place Grangier. Am Triumphbogen, einem alten Stadttor aus dem 18. Jahrh., bleiben wir stehen. Die Stadtführerin gibt uns einen Überblick über die Stadt.



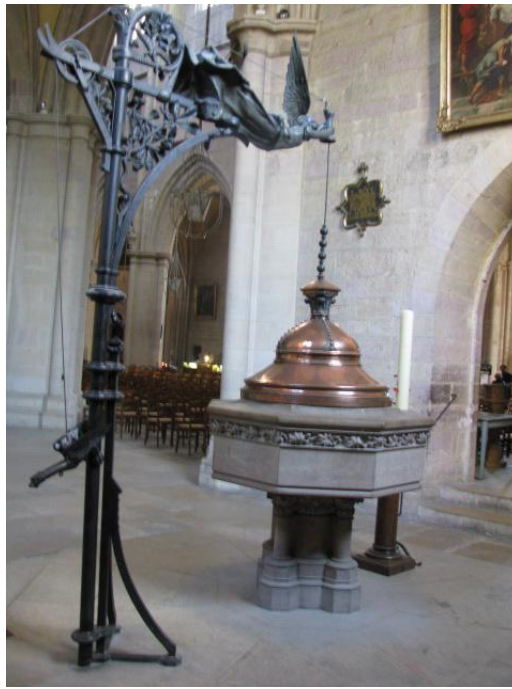
Dijon ist eine grüne Stadt, gehört zum Department Côte-d'Or mit etwa 152 000 Einwohnern und 28 000 Studenten. Dem früheren Umweltminister ist es zu verdanken, dass Dijon ein TGV - Verkehrsknotenpunkt ist. Nur 90 Minuten fährt man nach Paris, wohin viele Stadtbewohner täglich zur Arbeit fahren. Nur 2/3 der Erwerbstätigen arbeiten in Dijon. Es gibt ein großes Krankenhaus mit 1 800 Betten und 7 000 Beschäftigten, und z.B. 3 500 städt. Angestellte, die bestens für die Stadt und ihre Sauberkeit sorgen.



Gegenüber liegt der „Square Darcy“. Der Park und die Häuser rundherum wurden Paris nachempfunden, dem großen Vorbild von Dijon. Darcy war Ingenieur und für die Wasserversorgung und das Eisenbahnwesen zuständig. Glücksbringerin ist eine Eule, die Wegmarken setzt, wo auf eine Route mit sehenswerten Stationen hingewiesen wird. Den Platz am Triumphbogen schmückt ein Brunnen mit spielenden Kindern und 3 Fröschen.



Die Stadt ist bekannt für Weltoffenheit. Seit dem 18. Jahrh. ist Dijon Bischofssitz und hat seit 2004 auch einen Erzbischof. Mainz ist die Partnerstadt.



Das Taufbecken in der Kathedrale

1799 die Kathedrale von Benigne (die Benediktiner-Gemeinschaft, wurde während der Revolution vertrieben.)

Nun geht es durch die Rue de la Liberté, geschmückt mit vielen Fahnen der wichtigsten Städte des Departments. Nach links durch eine kleine Seitenstraße gelangen wir zur Hauptpost, die zur Zeit renoviert wird. Oben sieht man zwei Reliefs vom gallischen Hahn. Gallus – der Hahn kündigt den Sonnenaufgang an und weckt in uns Menschen die Hoffnung. „Ein Vogel, der selbst auf dem Mist steht, scharrt mit den Füßen im Dreck“, heißt es in Frankreich.



Nun besuchen wir das Moutarde „Maille“ (Antoine Maille hat die Firma 1747 in Paris gegründet.) Es gibt Maille-Niederlassungen nur in Paris, Dijon, London und New York. Hier kann man nicht nur Dijon-Senf probieren, sondern auch die verschiedensten Mischungen kaufen. Auch ein La Fayette – Geschäft gibt es nebenan zu gleichen Preisen wie in Paris, nur das Angebot ist kleiner.

Dijon ist keine Industriestadt, vom Krieg ist sie verschont worden, und deshalb sind so viele alte Häuser noch gut erhalten. Ein alter Winzerbrunnen fällt uns auf, gebaut von O'Bateuzai. Es gibt auch dort ein Restaurant gleichen Namens. Alle 2 Jahre wird hier ein Traubenfest gefeiert. Neben dem Brunnen steht ein altes Karussell, das Gustav Eiffel gewidmet ist. Nun erreichen wir die Markthallen (Les Halles), die leider heute - Montag – leerstehen. Geplant wurden sie 1875 von Gustav Eiffel. Die Marktfläche beträgt 4 000 m². Es ist um 11 Uhr ein Treffpunkt der Feinschmecker. Dabei wird „Kir“ als Aperitif getrunken (1/5 Cassis und 4/5 Aligoté). Felix Kir, ein Priester, hat ihn berühmt gemacht. Er war 23 Jahre Bürgermeister.



Eine weitere Spezialität in Dijon ist der Lebkuchen, der das ganze Jahr dort gegessen wird. Das Rezept (pain d'épices = Gewürzbrot) kennt man schon seit dem Mittelalter. Nur noch zwei Firmen der Stadt stellen es her.

Weiter geht es zum Palast der Herzöge Palais des Ducs und der Stände in Burgund.

Wilhelm der Gute hat ihn errichtet - der Terrassenturm ist 46 m hoch.

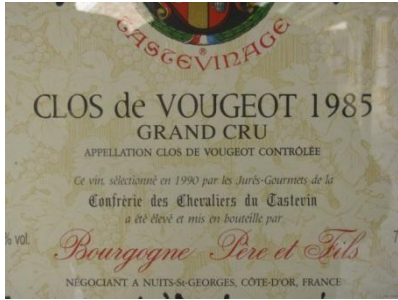
Gegenüber ist in einem Halbrund ein Ehrenhof – unter Ludwig XIV. der Königsplatz, heute (Place de la Libération) heißt er Befreiungsplatz (Place de la Libération). Der Palast beherbergt heute das Rathaus und das Musée des Beaux Arts.



Nun geht es zur Liebfrauen-Kirche „Notre Dame“ aus dem 12. Jahrh. mit einer einzigartigen Fassade mit reichem gotischen Figureschmuck und falschen Wasserspeiern, die im 19. Jahrh. erneuert wurden. Schutzpatronin ist eine Schwarze Madonna. Stadtsymbol ist die Figur des Jaquemart, der stündlich die Glocke schlägt. Später stellten die Einwohner von Dijon ihm noch eine Frau und zwei Kinder zur Seite. Die Kinder schlagen die Viertelstunden.



Nach der Stadtführung gibt es eine Mittagspause, in der wir auch noch auf eigene Faust auf Entdeckung gehen. Anschließend geht es mit dem Bus in die Weinanbaugebiete. Wir fahren zum Chateau du Clos de Vougeot,



dem Sitz der Tasterin-Ritter. Unterwegs sehen wir die Winzer bei der Ernte der Reben. Malerische Winzerorte wechseln mit weiten Anbaugebieten. Spitzenlagen des Burgunderweins liegen in der Cote de Nuits. Wir fahren die Route des Grand Cru,



hier macht die Weinernte nur 2 % der gesamten Ernte aus, das erklärt, warum der Wein auch so teuer ist. Staffellung: Premier Cru, Pinot Noir und Burgunder Aligoté. Wir besichtigen das Chateau du Clos de Vougeot und sind erstaunt über die Größe. Der Vorgang der Weinherstellung wird uns nähergebracht.



In einem weiteren Weingut können wir die verschiedenen Weine, weiß, rosé und rot verkosten. Danach geht es zurück nach Dijon zum Hotel.

Liane Zieger

3. Tag

Dienstag 08. September 2015

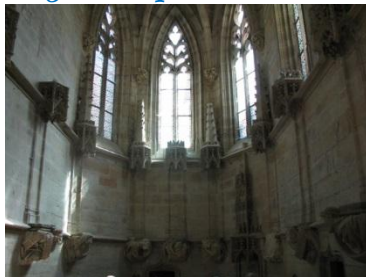
Nach dem reichhaltigen Frühstück im Hotel Ibis in Dijon ging es durch einen sehr schönen Park zu unserem LippeBus.



Dann führte uns die Fahrt in Richtung der Stadt Cluny; an riesigen Weinhängen,



an den Flüssen Saône, Loire vorbei. Zahlreiche Schlösser, Kirchen und Klöster liegen am Weg. Die Abtei von Cluny wurde im Jahre 910 gegründet von Wilhelm der Fromme, Herzog von Aquitanien, unter dem Schutz der Apostel Petrus und Paulus.



Diese Abteilung war dem Papst direkt unterstellt. Bis zum 12. Jahrhundert kam es zu einer bemerkenswerten Ausbreitung der Abtei dank der Äbte wie Odilo und Hugo von Cluny, die später heiliggesprochen wurden. Als Mutterhaus von 1000 Klöstern wurde Cluny zum Zentrum des größten Mönchordens des Abendlandes, des Cluniazenserordens.

Nach dem Besuch von Cluny fuhren wir weiter nach Charolais. In dem Maison du Charolais konnten wir alles über die Charolais – Rinderrasse erfahren.



Die Zucht, die Feldarbeit, die Pflege der Landschaften, sowie die Geschichte der Chalorais Rinder waren weitere Themen. Das Fleisch der Rinder, hergestellte Wurst und Wein dazu, konnten wir verkosten. Die Rückfahrt verlief nach der Rotweinprobe sehr aufgelockert. Wir waren pünktlich zum Abendessen im Hotel Ibis in Dijon.

Karl – Heinz Lang

4. Tag

Mittwoch, dem 09. September 2015

Heute ging es mit dem Bus über die Autobahn nach Beaune. Es liegt im Department Côte-d'Or in der Region Burgund und ist das Zentrum des Weinbaugebietes

Côte de Beaune. Die Altstadt umgibt eine größtenteils noch erhaltene etwa 2 km lange Stadtmauer aus dem 15. Jahrhundert. Sie besitzt 8 Bastionen und dient heute als Weinlager der großen Weinhandelshäuser. Würde man die Weinlager aneinanderreihen, käme man auf eine Länge von 70 km.



Beaune war neben Dijon eines der wichtigsten Zentren der Senfherstellung.

Im 19. Jahrhundert waren noch um die 30 Senfmacher ansässig.

Die historische Senfmühle Fallot aus dem Jahre 1840 ist das letzte noch in Familienbesitz befindliche und betriebene Unternehmen in Burgund.

Bei unserem Rundgang durch die Altstadt kommen wir an der Kirche Notre-Dame und dem „Hotel des Ducs de Bourgogne“, dem ehemaligen Wohnsitz der Burgunderherzöge in Beaune vorbei.



Das Hotel-Dieu ist ein ehemaliges Hospital aus dem 15. Jahrhundert, das bis 1971 noch genutzt wurde. Nach dem Hundertjährigen Krieg litten viele Einwohner Beaune unter Armut und Hunger. Deshalb gründeten Kanzler Nicolas Rolin und seine Frau 1443 das Hospital. Mit einer jährlichen Unterstützung und Einnahmen aus dem Weinbau und der Salzgewinnung sicherten die Rolins das Hospital ab. Die Bauten des Hotel-Dieu gruppieren sich um einen Innenhof. Diesen umläuft eine Holzgalerie, über der hohe, von Wetterfahnen gekrönte Mansardenfenster aufragen. Die glasierten Dachziegel (flämischen Ursprungs) sind das prägnanteste Merkmal des Hotel-Dieu. Der Brunnen im Innenhof zeigt schöne gotische Schmiedekunst.

Der Armensaal (Krankensaal) hat eine geschnitzte und bemalte Decke. Die 26 Himmelbetten mussten sich jeweils mindestens 2 Kranke teilen. Vor den Betten stand ein kleiner Tisch und Stuhl und dahinter eine Truhe für persönliche Sachen.

Das Essen wurde auf Tischen in der Mitte serviert. In der Kapelle an den Wänden und später auch auf Fliesen sieht man ein Ziermotiv –



zusammengesetzt aus den Buchstaben „N“ und „G“, Vögeln, Sternen und dem Wort „Seule“ (einzig) – eine Huldigung an Rolins Frau. In der Küche ist der Blickfang ein gotischer Kamin mit Doppelherd und mechanisch betriebenem Spieß.



In der Apotheke findet man irdene Töpfe zur Aufbewahrung von Arzneien und einen Bronzemörser, in dem einzelne Bestandteile zu einer Arznei zerrieben wurden. Das Hotel-Dieu birgt zwei Meisterwerke sakraler Kunst: die Holzfigur „Christ-de Pitié“ (Christus im Elend) und Rogier van der Weydens Flügeltaltar „Das Jüngste Gericht“. Die jährliche karitative Weinversteigerung steht am dritten Novembersonntag im Mittelpunkt eines dreitägigen Festes. Noch heute befindet sich in einem Teil des Hotel-Dieu ein Altenheim für Arme.



Nach einer Mittagspause ging es weiter durch das Weinbaugebiet Côte de Beaune, auf der „Route des Grand Crus“. Hier wachsen die berühmtesten und teuersten Weine der Welt.



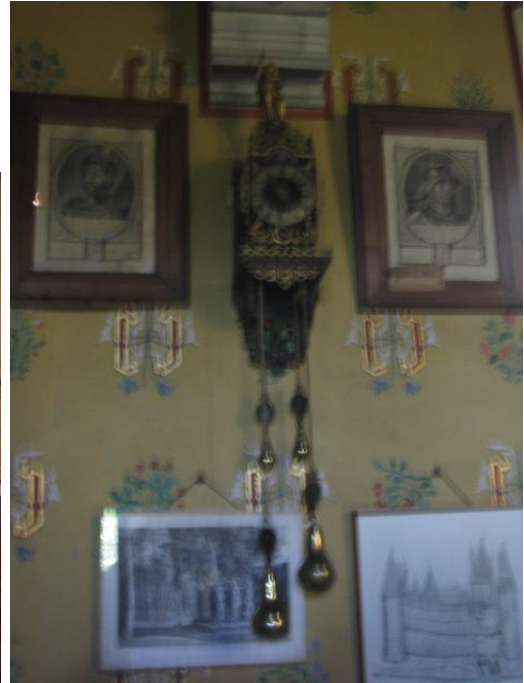
*Halber „Mann“ auf der Wanderschaft durch das Weingebiet
Unser nächstes Ziel war das Chateau de la Rochepot.*



Es liegt auf einem Kalkfelsen und steht seit dem 3. April 2013 unter Denkmalschutz. Schon im 12. Jahrhundert gab es am Ort eine befestigte Anlage, die im 13. und 15. Jahrhundert erneuert und erweitert wurde, während der Französischen Revolution abgerissen und als Steinbruch genutzt. Im 19. Jahrhundert wurde die Burg im Stil der Neugotik und Neorenaissance vollständig rekonstruiert.



Über eine Zugbrücke gelangt man durch ein Torhaus in einen wunderschönen Innenhof. Die Burgkapelle hat ein Kreuzgewölbe und wird von 2 Säulen getragen. Im Erdgeschoss der Burg liegen die Funktionsräume, während sich die Wohnräume des Burgherren (nicht zu besichtigen) im Obergeschoss befinden. Der Saal der Wachen ist zweigeteilt. In der ersten Hälfte ist eine Sammlung mittelalterlicher Waffen zu sehen. Von dort geht es über einige Stufen zum niedriger gelegenen zweiten Teil, der mit einem großen Kamin im Stil der Neorenaissance und einer bemalten Balkendecke ausgestattet ist. Von dort führt eine Tür in das Erdgeschoss des Beaune-Turms, in dem sich das Zimmer des Hauptmanns befindet.



In den Mauern sind noch die Schießscharten erhalten. Dem Saal der Wachen schließt sich die große Burgküche an. Ihr mittig im Raum stehender Ofen versorgte auch das beim Wiederaufbau installierte Heizungssystem mit warmem Wasser.



Daneben befindet sich der Speisesaal. An den Stirnseiten stehen zwei große Kamine. Einer davon ist so groß, dass ein komplettes Rind am Spieß über dem Feuer gegart werden konnte. Auf dem Kaminsturz sind im Stil der Neorenaissance die Wappen aller Besitzerfamilien der Burg. Von einer Terrasse im Innenhof bot sich ein schöner Ausblick auf den Ort zu Füßen der Burg.

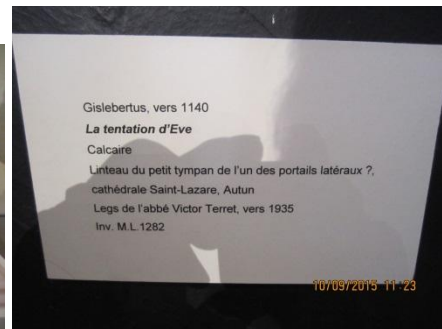
Danach ging es zurück nach Dijon. Ein schöner Tag bei strahlendem Sonnenschein und vielen neuen Eindrücken geht zu Ende.

Waltraud Jacobi

5. Tag

Donnerstag 10. September 2015

Uns führte der Weg am Canal de Bourgogne entlang, zur Stadt Autun, der „Schwester und Verbündeten Roms“, der Stadt des „Heiligen Lazarus“



und der weltberühmten Skulptur der „Versuchung Evas“ im Museum Rolin gleich neben der Kathedrale St. Lazare.

Das Gotteshaus birgt die Reliquien des hl. Lazarus und war eine Station auf dem Jakobsweg.

Die imposante Kirche lässt sich schon im 10. Jahrhundert nachweisen. Es ist unbekannt, wie die Reliquie des hl. Lazarus nach Burgund gelangt ist. Bischof Etienne de Baga ließ für die Gebeine von dem Mönch und Bildhauer Martinus ein prachtvolles Mausoleum für Lazarus errichten.



Der römische Kaiser Augustus gründete Autun im 10. Jh. v. Chr. als Augustodunum. Heute hat die Stadt circa 60 000 Einwohner. Seit 956 gehört Autun zum Herzogtum Burgund.

Im 12. Jh. brachte der Bau der Wallfahrtskirche und der späteren Kathedrale St. – Lazar große Pilgerströme in die Stadt.

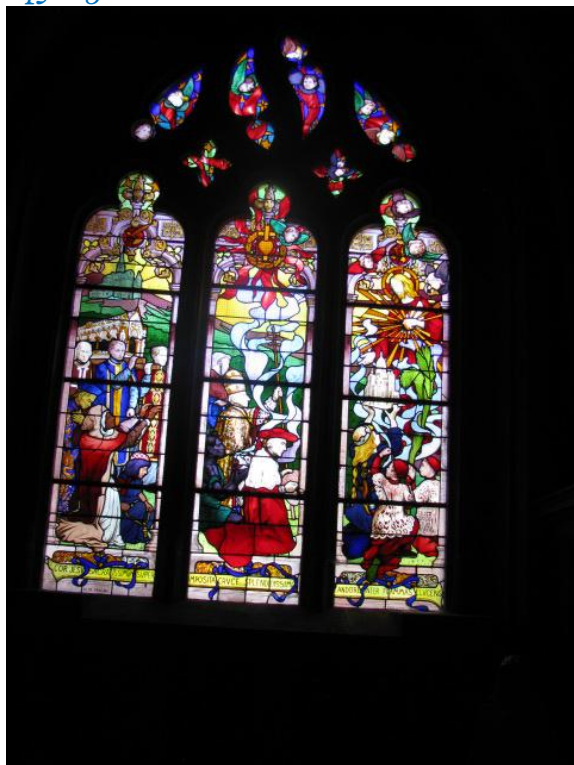


Einen erneuten Aufschwung im Spätmittelalter verdankt Autun der Familie Rolin. Um 1376 kam Nicolas Rolin, ein Kanzler des Herzogs Philipp des Guten, zur Welt. Sein Sohn, Jean Rolin, ließ im 15. Jh. als Kardinal und Bischof die Kathedrale fertigstellen und ausschmücken. Eine Darstellung des Jüngsten Gerichts im „Tympanon“ des Westportals gehört zum bedeutendsten auf dem Gebiet der romanischen Skulptur und schmückt das Bogenfeld des Hauptportals.



*Die Bildmitte nimmt Christus
in der von 4 Engeln gehaltenen Mandorla ein.*

Zur Rechten Christi werden die Auserwählten ins Paradies geführt und von Maria empfangen.



Zur Linken werden die Seelen der Auferstandenen gewogen, um die der Erzengel Michael und ein Dämon streiten.

Der Bildhauer signierte sein Werk mit den Worten: „Gislebertus hoc fecit“ (Gislebertus hat dies gemacht).

Im Museum Rolin, dem ehemaligen Stadtpalais der Familie Rolin, befindet sich die berühmte Skulptur „Versuchung Evas“. Das Flachrelief befand sich am ehemaligen Nordportal der Kathedrale und ist ein Werk von Gislebertus.





Eva wird liegend, eine Hand an der Wange, so als wenn sie flüstert, dargestellt. Eine Schlange schiebt Eva einen Zweig mit einem Apfel zu. Adam fehlt!

Nach einer kurzen Stadtführung durch die belebten, schmalen Straßen von Autun



Straßenschmuck



Passage



Trinkwasserspender

verließen wir den historischen Ort und setzten unsere Reise fort, in Richtung La Boulaye zum 1. Himalaya – Tempel Europas.



Der Tempel nennt sich: „Paldenshangpa die Boulaye“.

Nach einer einführenden Rede in glühender Sonne im Vorhof des Tempels wurden wir zur Besichtigung des Tempelinneren eingeladen. Bitte Schuhe ausziehen!

Der Tempel wurde 1975, als Zentrum für spirituelle und geistige Einker für Frauen und Männer, gegründet.



1980 wurde der Stupa, ein Religionsschrein, für große Meister gebaut. Eine große Gebetsmühle wird gedreht, um Mantras in alle Welt zu schicken.



Die Statue Buddhas im Innern des Tempels ist 7m hoch und wiegt 27 Tonnen. Im Innern der Statue befinden sich Gegenstände, die den Gläubigen heilig sind.



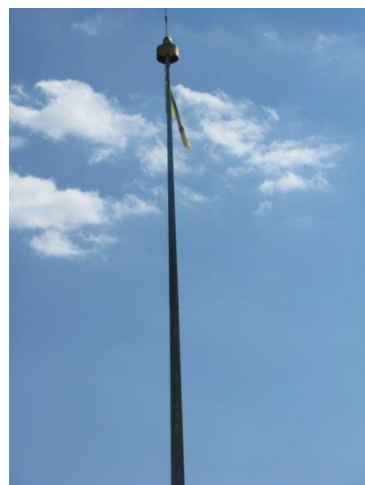
Das imposante Gebäude wurde ausschließlich durch Handwerker aus Buthan und Tibet in traditioneller Bauweise errichtet.



Die erstaunlich vielen bunten Farben sind mineralischen Ursprungs und somit biologisch unbedenklich.



Flatternde Gebetsfahnen begleiteten uns zum Bus, und wir begaben uns, beeindruckt von der Farbenpracht



des buddhistischen Heiligtums, auf den Weg nach Dijon.

Inge Schmedes

6. Tag

Freitag 11. September 2015

Quiconque a beaucoup vu, peut avoir beaucoup retenu.

(Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.)

An diesem Tag war Auxerre unser erstes Ziel. Da wir von Dijon aus 140 km zu fahren hatten, mussten wir ziemlich früh aufstehen. Bei strahlendem Sonnenschein fuhren wir durch die burgundische Landschaft entlang dem Bourgogne – Kanal und konnten etliche Châteaux aus der Ferne bewundern. Unsere erste Pause hatten wir an einer Raststätte mit dem interessanten Namen „La Maison Dieu“ (das Gottes Haus). Weiter ging es durch das Morvan – Gebiet. Die Region Morvan („La montagne noire“ = Schwarzes Gebirge) gehört zum Zentralmassiv. Dichte Mischwälder und große Heideflächen, die von Farn und Ginster bewachsen sind, prägen die Landschaft. Das Morvan ist sehr wildreich. Zwischendurch konnten wir ab und zu einen Blick auf die TGV – Strecke (Eisenbahnschnellstrecke) werfen.



Stadtansicht Auxerre

Schließlich erreichten wir Auxerre, die Hauptstadt des Départements Yonne. Nachdem Petra bewundernswerte Parkmanöver mit unserem großen Bus erfolgreich absolviert hatte, gingen wir über die Passerelle, eine filigrane Yonne – Brücke, zur Kathedrale St. Germain.



Kathedrale St. Germain

Das Stadtpanorama spiegelte sich wunderschön in der Yonne, so dass etliche Fotos gemacht wurden, bevor wir in die Stadt gingen.

In der Kathedrale besichtigten wir die Krypta, einem Hauptwerk der frühromanischen Architektur, die ca. 1030 gebaut wurde. Sie stellt ein wichtiges Beispiel für die Entwicklung der Krypta als Bauform dar.

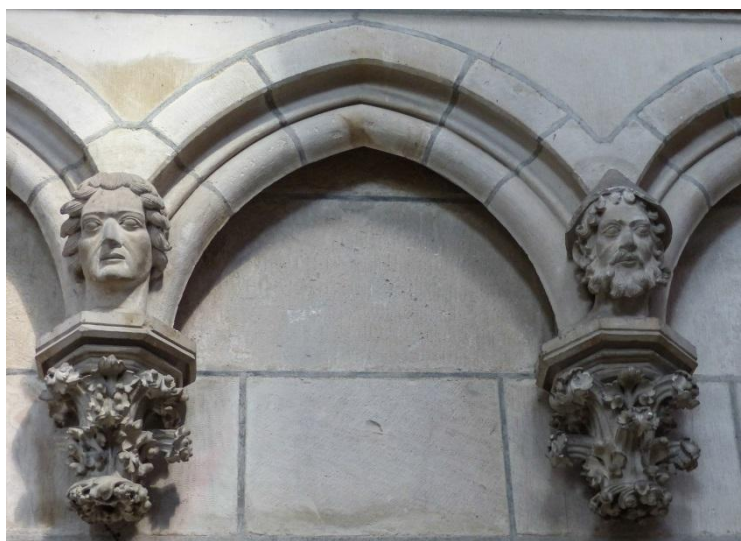


Christus auf dem weißen Pferd

Eines der ältesten frühmittelalterlichen Fresken aus dem 12. Jahrhundert ist die in Ocker, Weiß und Rot gehaltene Darstellung „Christus auf einem weißen Pferd“ umgeben von vier Engeln, ebenfalls auf Pferden. In der Apokalypse des Johannes werden solche Engelreiter geschildert. Die Darstellung von Christus als Reiter auf einem Pferd ist extrem selten zu finden. Außerdem sind Heilige und Bischöfe von Auxerre, ebenso Szenen aus dem Leben des hl. Stephanus zu sehen.



Tympanon



Kapitelle

Unser nächstes Ziel war Vézelay. Vézelay ist eine französische Gemeinde mit 433 Einwohnern im Département Yonne in der Region Burgund. Sie gehört zum Arrondissement Avallon und ist Hauptort des gleichen Kantons.

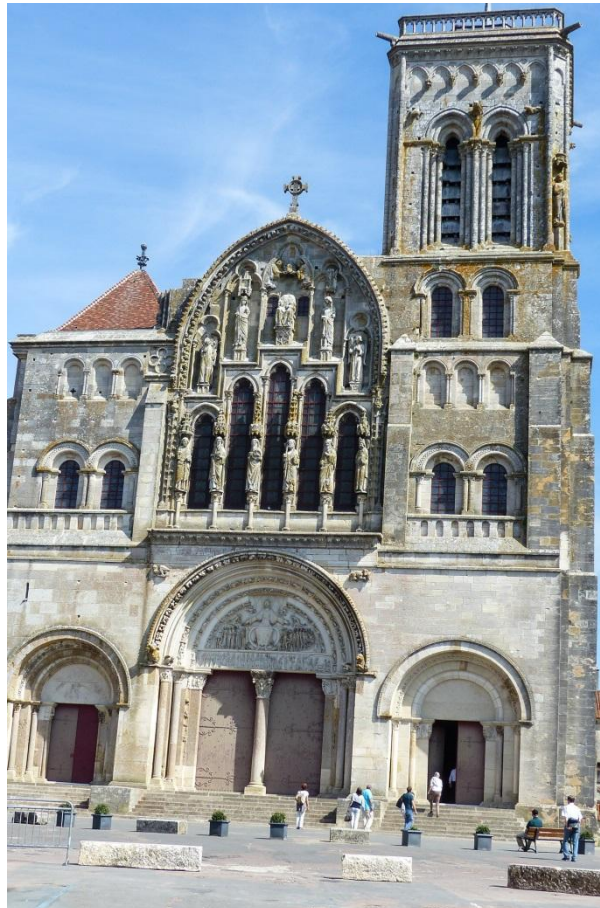


Würstchenpause



Jacobsweg Pilgerzeichen

Nach der „Pause“ am Bus gingen wir über eine schmale, leicht ansteigende Straße zur Basilique Sainte – Marie – Madeleine. Einem der bedeutendsten Sakralbauten der Romanik des 12. Jahrhunderts. Sie gehört zum Weltkulturerbe der UNESCO und ist eine hochrangige Station des Jakobsweges. Vom 10. bis zum 13. Jahrhundert war die Kathedrale ein stark besuchtes Pilgerziel, um vor den Gebeinen der hl. Magdalena zu beten. Mit Behauptung, wichtige Reliquien zu besitzen, konnten im Mittelalter viele Städte große Mengen von Pilgern anziehen.



Kathedrale

Die Kirche wurde im Mittelalter vor der Zerstörung durch die Regionalkriege bewahrt, weil die Dominikaner – Feinde der Benediktiner – „nachgewiesen“ hatten, dass die Reliquien gefälscht waren und die echten Gebeine an einem anderen Ort ruhen sollten.

Die Besichtigung der Kirche begann mit Erklärungen in der Vorkirche, einem Übergang vom Profanen zum Sakralen. Sie wurde im Anschluss an das Langhaus 1140 – 1152 errichtet. Ihre Hauptaufgabe war es, große Pilgerströme aufzunehmen, evtl. auch als Nachtlager zur Verfügung zu stehen.



Tympanon

Unsere Führerin Beatrix erklärte uns ausführlich die Bedeutung der einzelnen Figuren im Tympanon der Vorkirche. Dargestellt ist die Aussendung des Heiligen Geistes durch Christus an die Apostel. In den einzelnen Feldern sind die Völker der Erde zu sehen, zu denen das Evangelium kommen soll. In den Medaillons sind Tierkreiszeichen und Arbeitsabläufe der verschiedenen Monate abgebildet. Die Nebenportale zeigen Anfang und Ende des Leben Jesu.



Chorraum



Gefertigt von deutschen Kriegsgefangenen

Anschließend gingen wir in das große, lichtdurchflutete Langhaus, dass um 1120 errichtet wurde. Die Architektur und der standortbedingte Einfall des Sonnenlichts ist in dieser Kirche einzigartig. Je nach Sonnenstand und Jahreszeit werden ganz bestimmte Punkte ausgeleuchtet. Die dezenten Farben der Gurtbögen kommen wunderschön zur Geltung und haben uns begeistert. Das romanische Kirchenschiff ist größer als das aller anderen Kathedralen in Frankreich und so konstruiert, dass der Einbau größerer Fenster als sie sonst üblich gewesen sind, möglich war. Der helle, gotische Chorraum ist schmucklos.

Leitthemen der über 100 Kapitelle im Kirchenschiff sind Darstellungen des Guten und des Bösen. Einige der figürlichen Kapitelle nehmen ihre Themen aus dem Alten und Neuen

Testament und den Lebensgeschichten der Heiligen. Außerdem findet man eine Vielzahl moralisierender Themen wie z.B. Bestrafung der Laster, darüber hinaus allegorische Darstellungen aus der Griechischen – lateinischen Mythologie.



Die mystische Mühle

Die mystische Mühle (Le moulin mystique) ist das berühmteste Kapitell. Ein Mann in kurzem Gewand schüttet Korn in eine Mühle während ein anderer das Mehl auffängt. Wahrscheinlich soll die erste Gestalt Moses darstellen, im Korn, das er in die Mühle schüttet, das Gesetz des Alten Testamentes. In der Mühle, die das Korn mahlt, wird symbolisch Christus dargestellt (das Rad ist mit einem Kreuz bezeichnet). In dem Menschen, der das Korn auffängt, wird der Apostel Paulus gezeigt und im Mehl selbst das Gesetz des Neuen Bundes, die neue Gerechtigkeit. Das Gesetz des Moses enthielt zwar die Wahrheit, aber es war eine verborgene Wahrheit, so verborgen wie das Mehl im Korn. Erst durch das Opfer Christi am Kreuz ist es in dieses Mehl verwandelt worden, das man in sich aufnehmen kann, indem man es zu Brot weiterverarbeitet: und das ist das neue Gesetz des Evangeliums Jesu Christi, das der hl. Paulus durch Gottes Auftrag annahm, um es weiter zu verbreiten. Vorgänge aus der Landwirtschaft waren dem einfachen Volk bekannt, also versuchten die Priester auf diese Art und Weise die Botschaft des Evangeliums christlich umzudeuten und weiter zu vermitteln.



Reliquien

Nach der Besichtigung hatten wir noch etwas Zeit um die Kathedrale herum zu gehen und wurden mit einem weiten Blick auf die burgundische Landschaft belohnt.



Müde von den umfangreichen Informationen, die wir an diesem Tag erhalten haben, durften wir uns im Bus auf der Rückfahrt ausruhen. In Dijon angekommen, haben wir uns dann von unserer Führerin Beatrix verabschiedet und den ereignisreichen Tag nach dem Abendessen mit einem Kir – Aligoté ausklingen lassen.

Gisela Schelter

7. Tag

Samstag 12. September 2015

Nach vielen Besichtigungen und Führungen packten wir unsere Koffer,



verließen das Ibis Styles Hotel und machten uns auf die Heimreise. Eine letzte Stadtführung sollte in Metz an der Mosel stattfinden. Die Hauptstadt Lothringens besteht seit 3000 Jahren und weist eine wechselvolle Geschichte auf. Straßen bezeugen noch heute die Bedeutung der Handelsstadt.



Die Süd – Nord – Route Marseille – Köln und die West – Ost – Route Reims – Mainz kreuzen in Metz.

Das Kaiserviertel ab 1902 unter Kaiser Wilhelm II erbaut, besticht durch schöne Bauten in verschiedenen Stilen, Italien, Flandern, Klassik und Renaissance standen Pate. Der riesige Theaterbau aus dem Jahre 1753 hatte 1300 Plätze, heute nur noch 750. In der ehemaligen Garnison befindet sich heute die Verwaltung.

1904 ließ Wilhelm II für seine Soldaten eine Kirche im neuromanischen Stil bauen.



Der letzte Modeschrei

Der Stadtkern wird umschlossen von Mosel und Saille.



Herausragend ist der Bau der Kathedrale Saint- Etienne.



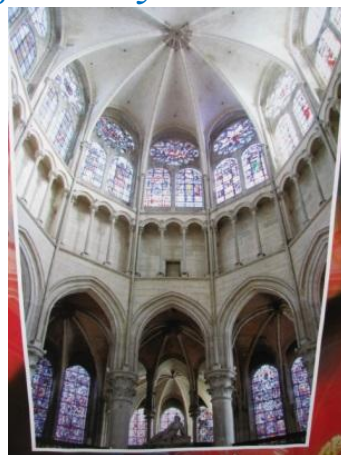
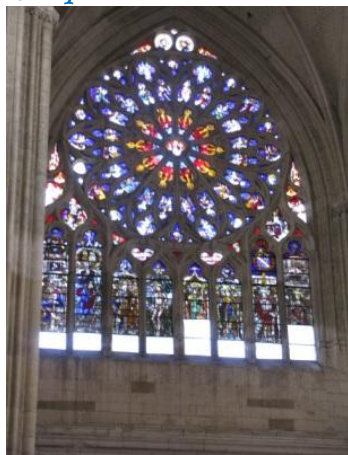
Sie wurde von 1220 – 1522 erbaut und ist mit einem 42m hohen Gewölbe eine der größten



gotischen Bauten Europas.

Die Steinigung

Die 6500 m² großen Fenster haben ihr den Namen „Laterne Gottes“ eingebracht. Diese wurden vom 13. – 20. Jahrhundert von Herrmann von Münster, Thiébault Lixheim, Valentin Bousch, Jacques Villon und Marc Chagall entworfen.



Diese Meisterwerke des Feuers und Lichts sind Höhepunkte der Glaskunst und so konnte uns nach doch mehreren Kirchenführungen auch die Kathedrale in Metz wieder begeistern.



Drache: Der Heilige Clemens besiegt den Drachen.

Nachdem sich alle wieder am Bus eingefunden hatten, ging die Fahrt weiter nach Hamm. Auf diesen letzten Kilometern (2500 km wurden insgesamt zurückgelegt) regnete es nach einer sonnenverwöhnten Woche doch noch.

Und nun ein herzliches Danke an alle Mitreisenden, die immer fröhlich, wissbegierig und auch geduldig waren – Danke! Alle Beine sind gewiss ebenfalls dankbar für eine kleine Pause! Petra (unsere Busfahrerin) konnte in den engen Gassen der Weinorte an der Route Grand Cru de Bourgogne ihre Fahrkünste beweisen und hat uns heile durch alle Gefahren wieder heimgebracht – Dankeschön dafür! Zum Schluss ein dickes „Danke“ an meinen Mann, der immer half und immer zur Stelle war!

Marlis Binger

Genua



Geburtshaus Christoph Kolumbus

Der bedeutendste Sohn Genuas

Cannes

„Carlton Hotel“



Das Hotel der Reichen und Schönen

bei den Filmfestspielen

Unser nächstes Ziel

„Die Blumenriviera“

Italien - Monaco - Frankreich



Palais des princes

Monaco

So.04. September 2016 – Mo.12. September 2016